Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 23 (1968)

Heft: 3

Artikel: Die Vorbereitung der Umstellung des Obstbaues auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890246

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorbereitung der Umstellung des Obstbaues auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise

Die wirtschaftliche Lage des Erwerbsobstbaues verschlechtert sich seit einigen Jahren in einem bedrohlichen Ausmaß. Dies ist in der Hauptsache auf zwei Gründe zurückzuführen. Die Obstproduktion Westeuropas ist in den vergangenen zehn Jahren wesentlich erweitert worden und die Importe aus den Ostblockländern und Übersee sind ständig angestiegen. Dadurch herrscht fast das ganze Jahr ein Überangebot an Früchten, was zu niedrigsten Erzeugerpreisen führt. Die Kostenseite ist im Gegensatz dazu immer höher geworden. Man hat versucht durch immer mehr chemische Maßnahmen im Pflanzenschutz und bei der Düngung höhere Flächenerträge zu erzielen, um den Betriebsertrag auf einer Mindesthöhe zu erhalten. Diese einseitigen Eingriffe, die keine Rücksicht auf das harmonische Verhältnis Pflanzen und Boden nehmen, bewirken meistens eine Steigerung des Mengenertrages, jedoch werden dadurch die Pflanzen anfälliger gegen Schädlinge und Krankheiten und die Qualität, insbesondere die Lagerfähigkeit der Früchte sinken in einem bedrohlichen Maß ab; z. B. hat die Stippigkeit beim Apfel in den letzten Jahren so stark zugenommen, daß je nach Sorte bis zu 50% der Früchte davon befallen sind und deshalb nicht mehr verkauft werden können. Die Chemie glaubt diesen Gewebezerfall durch mehrere Spritzungen mit Calziumchlorid verringern zu können und preist bereits einige Präparate als hervorragend geeignet an.

Diese Beobachtungen und das Kennenlernen des organisch-biologischen Landbaues haben uns bewogen, eine Umstellung in der Pflege unserer Obstanlagen von 5 ha durchzuführen. Wir haben in diesem Jahr auf die Verwendung von Treibdünger verzichtet und bei der Auswahl der Mittel zur Bekämpfung von tierischen Schädlingen und pilzlichen Erkrankungen eine strenge Auswahl getroffen.

Voraussetzung für diese Umstellung ist aber, daß wir alle bisher im Betrieb getroffenen Maßnahmen ihrer Bedeutung und Wir-

kung wegen neu überdenken und uns von manchen Gewohnheiten freimachen. Die «überzeugende» Werbung der Industrie für ihre Produkte müssen wir durchschauen, die Empfehlungen der Beratungsstellen auf ihre Bedeutung und Auswirkung in der organisch-biologischen Wirtschaftsweise prüfen. Insbesondere müssen wir versuchen, uns mit den natürlichen Lebensvorgängen von Pflanze und Boden vertraut zu machen und nach Möglichkeit zu verbessern suchen. Dabei müssen selbstverständlich wirtschaftliche Gesichtspunkte beachtet werden. Dies gilt besonders beim Einkauf von Düngemittel und Stoffen, die dem Boden zur Gesundung zugeführt werden. Die Liste der angebotenen biologischen Dünger ist so groß, daß man zuerst einmal streng sortieren und Preisangebote einholen muß, bei denen die enthaltenen Anteile der Stoffe garantiert werden.
Die mikrobiologischen Bodenmessungen, die Proben wurden Anfang April aus den Obstquartieren genommen, gaben uns Aufschluß über die biologische Qualität des Bodens. Die bereits seit acht Jahren durchgeführte Einsaat von Oelrettich und Alexandriner-Klee, die im Laufe des Sommers regelmäßig gemulcht wurden, hat zu einem relativ guten Verhältnis der Floragruppen und gutem Humusvorrat geführt.
Folgender Dünge-Plan wurde aufgrund der Bodenuntersuchung aufgestellt und im April-Mai diese Mengen je Hektar gestreut.

3 dz Hornmehl
6 dz Rizinusschrot
3 dz Knochenmehl
je nach dem pH
4 dz Thomasmehl oder
3 dz Patentkali
10 dz Basaltmehl

Dazu wurde Anfang Juni das Humusferment ausgebracht; 60 Liter Konzentrat wurden in 1000 Liter Wasser mit einer Spritze mit niedrigem Druck auf 1,5 ha verteilt.
Die gesamte Fläche wurde auch in diesem Jahre mit Alexandriner-Klee eingesät, der nun bereits zweimal gemulcht wurde.
An Spritzmitteln wurden gegen Apfelmehltau vor der Blüte Netzschwefel und gegen Apfelschorf ein Zineb-Maneb-Präparat verwendet. Gegen Läuse und andere Insekten wurde ein Derris-Pyrethrum-Präparat und gegen den Apfelwickler Rhyania ver-

suchsweise mit recht gutem Erfolg eingesetzt.
Es wurde außerdem bei zwei Spritzungen im Mai-Juni im Abstand von ca. 14 Tagen Brennesseljauche zugesetzt, um eine Stärkung und gesunde Entfaltung der Blätter zu fördern.
Mitte August konnten wir nun folgendes feststellen. Der Triebzuwachs der Bäume ist sehr gut, teilweise sogar zu groß, so daß eventuell die organische Stickstoffgabe im nächsten Jahr verringert werden kann. Der Blattstand ist durchwegs gut und gesund. Eine Schorfinfektion Ende Mai ist wieder eingedämmt worden und hat zu keinem Schaden geführt. Mehltauinfektionen besonders an der Sorte Jonathan sind vorhanden, jedoch sind diese schwächer als in den vorangegangenen Jahren und verursachen nach unserer Beurteilung keine wesentliche Schwächung der Bäume. Die Entwicklung der Früchte ist gut, der Querdurchmesser teilweise noch zu groß.
Dieses erste Ergebnis ist recht zufriedenstellend und gibt uns eine gewisse Sicherheit weitere Schritte auf dem Weg der organisch-biologischen Wirtschaftsweise zu unternehmen. ch

Gründüngung im Spiegel der mikrobiologischen Bodenprobe

Die mikrobiologische «Eingangsbilanz» in einem bisher nicht biologisch geführten Garten lautete am 27. 7. 1967:

Menge:	28	132	pH 7.3
Güte I:	0%	0%	
II:	25%	20%	
III:	75%	80%	

Der Boden ist sandig, die Gare mäßig, der Befund lautet: «Kräftiger Hemmstoff, nicht ausreichende Qualität der Mikroflora.»
Die Mengenzahlen —28 / 132 — sind an sich noch befriedigend, für einen Garten etwas schwach, aber solange sie über 100 liegen. — 2. Reihe — herrscht nicht akuter Hunger — vor allem in Sandböden.
Ganz ungenügend sieht es bei den Gütezahlen aus — übrigens